

„Gewaltfreiheit hat absoluten Vorrang“

EKD-Friedensbeauftragter Renke Brahm zu Gast in Blumenthal

VON GABRIELA KELLER

Blumenthal. „Du sollst nicht töten“ lautet das fünfte der Zehn Gebote. In der Bibel heißt es bei Matthäus: „Selig sind, die Frieden stiften.“ Doch wie lässt sich Frieden in der Welt stiften? Eine Frage, die hochaktuell ist vor dem Hintergrund der Diskussion um eine auch militärisch stärkere Rolle Deutschlands in Kriegs- und Krisengebieten. Politiker argumentieren: Um Menschenrechte zu schützen und Kriegsverbrechen das Handwerk zu legen, müssten notfalls auch Waffen in die Hand genommen werden. Was sagt die evangelische Kirche dazu? Predigt sie Gewaltfreiheit um jeden Preis?

Renke Brahm, Friedensbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), weiß: Ob Frieden immer ohne Waffen zu erreichen ist, darüber sind sich auch Christen uneins. Die reformierte Kirchengemeinde Blumenthal hatte Brahm im Rahmen der Vortragsreihe „Krieg und Frieden“ eingeladen.

Eine der zentralen Lehren, die die Kirche aus den Weltkriegen gezogen habe, sei das Leitbild des gerechten Friedens. Das sei der Grundgedanke der evangelischen Friedensethik. „Gewaltfreiheit hat absoluten Vorrang. Die Erziehung zum Frieden ist ein Grundmuster der kirchlichen Arbeit.“

Doch wie halten es Christen in der Praxis mit der Gewaltfreiheit, wenn wie in Syrien unschuldige Menschen zu Tausenden getötet werden? Innerhalb der evangelischen Kirche gibt es dazu unterschiedliche Positionen, so Brahm. „Es ist umstritten, ob das Leitbild eine pazifistische Position vorschreibt, wie es die Friedenskirchen verstehen, die auf Gewaltfreiheit beharren. Oder ob es die Möglichkeit zulässt, bei Völkermord oder schwersten Menschenrechtsverletzungen auch Gewalt zuzulassen, um das Recht wiederherzustellen.“

Im Hinblick auf die von Politikern derzeit viel beschworene stärkere Verantwortung und Einmischung Deutschlands bei internationalen Konflikten mahnt Brahm zu militärischer Zurückhaltung. „Das ist kein Drückebergertum, sondern entspricht der Ver-

antwortung Deutschlands vor dem Hintergrund der Geschichte.“ Krisenprävention und zivile, politische Mittel der Konfliktlösung sollten in den Blickpunkt rücken. „Es gibt zivile Alternativen zu militärischer Logik. Das ist die Botschaft, die wir vermitteln müssen.“ Das Instrumentarium und die Institutionen dafür seien vorhanden. Sie müssten nur stärker genutzt und auch finanziell besser ausgestattet werden.

Als Säulen nannte Brahm die Stärkung der internationalen Rechts- und Friedensordnung, insbesondere der Vereinten Nationen, und auf europäischer Ebene die Stärkung der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Krisenprävention müsse ein stärkeres Gewicht bekommen. Deutschland habe da mit dem „Zentrum für internationale Friedenseinsätze“ und dem „Konsortium des zivilen Friedensdienstes“ besondere Kompetenzen.

„Wer den Frieden will, muss ihn vorbereiten“, sagt Brahm. So wie die Bundeswehr in Schulen für den Dienst mit der Waffe wirbt, können Friedensfachleute Schüler über Möglichkeiten ziviler Konfliktlösungen informieren, schlägt er vor. Werbung für Friedensdienste, Austausch-Programme für Jugendliche aus verschiedenen Ländern – auch das gehört für Brahm zu aktiver Friedensarbeit. Die müsse auch finanziell besser ausgestattet werden. Der Verteidigungshaushalt verschlinge Milliarden. „Für zivile Friedensdienste gibt es 34 Millionen Euro. Das ist ein Missverhältnis, das umgedreht werden muss.“

Auch andere Rahmenbedingungen müssten sich ändern. „Wir leisten uns eine Bundeswehr als stehendes Heer, warum leisten wir uns kein Heer an zivilen Kräften?“ Er kenne Menschen, die gerne als Freiwillige beim Aufbau einer Rechtsordnung in Krisenregionen helfen würden. „Aber man lässt sie nicht, weil hierzulande bei Polizei und Justiz personelle Kapazitäten fehlen.“ Für den Frieden arbeiten bedeutet laut Brahm darüber hinaus, sich um die Opfer aus Kriegs- und Krisengebieten zu kümmern. „Wir sollten sie aufnehmen und begleiten“, schlug er den Bogen zur aktuellen Flüchtlingsdebatte.



Renke Brahm.

FOTO: KELLER